



# Bergheimat Nachrichten

N° 247 im Juni 2026



## Inhalt

### Bergheimat

- 4 Hofporträt: Ein Ort für Mensch und Tier
- 6 Portrait de ferme : un lieu pour les humains et les animaux
- 7 Ritratto di un'azienda agricola: un luogo per le persone e gli animali
- 9 Bericht der Geschäftsausschuss-Sitzung vom 11. Dezember 2025
- 9 Bericht der Vorstandssitzung vom 21. Januar 2026
- 10 Bericht der Vorstandssitzung vom 27. März 2026
- 11 Bericht von der Mitgliederversammlung 2026
- 17 Einladung zum Hoftreffen im Bernbiet
- 18 Einladung zum Hoftreffen im Wallis
- 19 Einladung zum Hoftreffen in der Ostschweiz

### Aus nah und fern

- 12 Frauen führen Höfe, aber werden nicht als Chefin angesehen
- 13 Das Jahr der Weiden und Hirten
- 14 Dick und dünn – über gute und schlechte Futterverwerter
- 16 Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum

### 20 Leserbriefe

### 22 Marktplatz, Agenda und Impressum

### 23 Adressen



## 4

### Hofporträt

Der Biohof «Einfach Sein» in Heimisbach BE eröffnet Menschen wie Tieren andere Perspektiven. Die Schweizer Bergheimat hat wichtige Bauprojekte mitfinanziert.



## 11

### Die Mitgliederversammlung 2026 in Cham

Impulse und lebhaftes Diskussions zur Rolle der Landwirtinnen unterstrichen die Bedeutung des Austauschs.



## 17–19

### Einladungen zu den Hoftreffen

Dieses Jahr stehen Frauen in der Landwirtschaft im Vordergrund. Betriebsleiterinnen in verschiedenen Regionen laden zu sich auf den Hof ein.

## Sich einbringen und gemeinsam Veränderungen anstossen

Liebe Leserin, lieber Leser

Diese Ausgabe der Bergheimat Nachrichten ist voll von Beispielen, die von Menschen erzählen, die neue Wege gehen, Verantwortung übernehmen und ihre Höfe als Orte des Lebens, der Vielfalt und der Solidarität gestalten.

Insbesondere kleinere Betriebe im Berggebiet stehen vor grossen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, genau hinzuschauen und wahrzunehmen, wo heute schon Zukunft gelebt wird.

Das Porträt über den Biohof «Einfach Sein» im Emmental zeigt eindrücklich, wie Landwirtschaft, soziale Verantwortung, ökologische Werte und ethische Fragen zusammengebracht werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das internationale Jahr der Landwirtinnen. Frauen tragen einen grossen Teil der Arbeit auf den Höfen, übernehmen Verantwortung, führen Betriebe und werden doch vielerorts noch nicht als gleichberechtigte Betriebsleiterinnen wahrgenommen. Es braucht strukturelle Veränderungen, aber auch Austausch und gegenseitige Stärkung. Genau hier setzt die Bergheimat mit ihren Hoftreffen an. Frauen (und Männer), egal ob Landwirt:in oder nicht, Ihr seid herzlich eingeladen.

Mit dem UNO-Jahr der Weiden und Hirten richtet sich der Blick zudem über die Schweiz hinaus. Weidelandschaften sind weltweit von zentraler Bedeutung

für Ernährungssicherheit, Biodiversität und Klimaschutz. Dass Äpler:innen, Bergbäuerinnen und Bergbauern hier tagtäglich Grosses leisten, oft unter schwierigen Bedingungen, verdient Anerkennung.

Nicht zuletzt geben die Leserbriefe und persönlichen Berichte Einblick in den Alltag der Bergheimat-Höfe: in Krisen, aber auch in die Erleichterung, wenn sich nach schwierigen Zeiten wieder Zuversicht einstellt. Das zeigt, wie wichtig solidarische Unterstützung ist.

All diese Geschichten verbindet eines: Sie machen Mut. Sie zeigen, dass Veränderung möglich ist, wenn Menschen sich engagieren. Die Bergheimat versteht sich als Organisation, die zuhört, unterstützt und konkret hilft.

Es freut uns, wenn Sie sich beim Lesen dieser Ausgabe inspirieren lassen und vielleicht auch Lust bekommen, sich einzubringen. Sei es an einer Mitgliederversammlung oder einem Hoftreffen teilzunehmen oder mit einer finanziellen Unterstützung. Ihre Anregungen, Ideen und auch kritischen Rückmeldungen sind willkommen. Denn eine lebendige Bergheimat lebt vom Dialog. Herzlichen Dank für Ihr Engagement.

Petra Schwinghammer  
Redaktorin Schweizer Bergheimat

Titelbild und hier: schwip



## Ein Ort für Mensch und Tier

Auf dem Biohof «Einfach Sein» in Heimisbach BE finden Menschen und Tiere neue Perspektiven. Es ist ein Hof, der klassische Landwirtschaft anders betreibt. Seine Entwicklung wurde auch durch finanzielle Unterstützung der Schweizer Bergheimat möglich, die wichtige Bauprojekte auf dem Hof mitgetragen hat.

Petra Schwinghammer, Redaktorin

Kurz nach Mittag ist es still auf dem Hof oberhalb von Heimisbach im Emmental BE. Fast zu still. Später wird klar: Hier läuft nichts nach Uhr, sondern nach den Menschen. Die 58-jährige Pflegefachfrau für Psychiatrie, Pia Buob, führt den Biohof seit zehn Jahren. Acht Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, in der Bergzone 1 auf 715 m ü.M. Die Flächen werden beweidet und geheut, rund zehn Prozent des Futters kauft sie zu. Eigentlich ein klassischer Grünlandbetrieb mit Tierhaltung im Berggebiet. Doch klassisch greift zu kurz. Denn wer hier nur Landwirtschaft erwartet, übersieht das Wesentliche.

Denn der Hof ist weit mehr als ein landwirtschaftlicher Betrieb. «Ich nenne es Care Farming», sagt Pia Buob. Die Verbindung von Landwirtschaft und sozialer Betreuung. Der Alltag auf dem Hof ist intensiv. Tiere versorgen und gleichzeitig Menschen

begleiten, die auf Unterstützung angewiesen sind. Seit gut vier Jahren wird Pia von ihrer Mitarbeiterin Stephanie Pulfer, 44-jährig, die auf dem Hof wohnt und ebenfalls Pflegefachfrau ist, tatkräftig in der Betreuung und auch bei den landwirtschaftlichen Tätigkeiten unterstützt.





Betriebsleiterin Pia Buob rechts, mit ihrer Mitarbeiterin Stephanie Pulfer. Alle Bilder: schwip

### **Betreuungs-Angebot mit grossem Bedarf**

Drei psychisch beeinträchtigte Erwachsene leben dauerhaft auf dem Hof. Weitere Personen kommen für Timeout-Aufenthalte oder Ferien. Sie wohnen im Haus oder in einem der ausgebauten Schäferwagen, die auf dem Gelände stehen. Beispielsweise ein in der Tagesstruktur lebender Mann, Ende Fünfzig, gelernter Schreiner, der einst einen Betrieb mit sechs Angestellten leitete. Heute kämpft er mit einer Angststörung. «Hier kann er wieder zu seinen Stärken finden», sagt Pia. Er habe eine Treppe saniert, ein Zimmer ausgebaut und diverse Dinge repariert. «Schritt für Schritt kann er so wieder Vertrauen in seine Fähigkeiten und in sich selbst gewinnen und erfährt Wertschätzung.»

«Der Hof gibt Struktur, was für unsere Leute zentral ist», erklärt Pia. «Die Tiere holen die Menschen ins Hier und Jetzt. Sie geben sofort Rückmeldung, ohne zu werten.» Das Care Farming ist für den Betrieb keine Zusatzaufgabe, sondern die wichtigste Einnahmequelle. Das Angebot stösst auf grosse Nachfrage: «Wir könnten viel mehr Plätze anbieten, dürfen das aber aufgrund von Vorschriften nicht. Der Bedarf an alternativen Betreuungsangeboten zu Spitex und Heimen ist riesig», sagt Pia Buob. Gerade für Menschen

mit psychischen Belastungen bietet die Kombination aus Natur und unterstützender sozialer Begleitung einen Rahmen, um aus dem belastenden Alltag auszusteigen. «Dass wir zusätzlich noch die pflanzliche Lebensweise anbieten, macht unseren Betrieb einzigartig und sehr gefragt», so Pia. Buob erhält für die Betreuung 0.4 SAK (Standard-Arbeitskräfte, ein Mass zur Bemessung der erforderlichen Arbeit, um den Betrieb zu führen) zusätzlich zu 1 SAK für die Landwirtschaft. «Wir sehen jeden Tag, wie wichtig unsere Arbeit ist. Viele Menschen suchen einen Ort, an dem sie zur Ruhe kommen und sich neu orientieren können.» Care Farming kann eine Lücke schliessen in der sozialen Betreuung. Insbesondere im Berggebiet ergibt das alternative Perspektiven für Betriebe.

### **Ein Hof als Lebensraum**

Der Betrieb «Einfach Sein» von Pia Buob funktioniert bewusst anders. Nicht nur wegen des Care Farmings. Es werden keine klassischen landwirtschaftlichen Produkte erzeugt. «Wir produzieren keine Lebensmittel, wir schaffen Lebensräume», sagt Pia. Über die

(Lesen Sie weiter auf Seite 8.)

## Un lieu pour les êtres humains et les animaux

**À la ferme biologique de Pia Buob à Heimisbach BE, les humains et les animaux trouvent de nouvelles perspectives. Le soutien financier de la Bergheimat Suisse a permis la réalisation de projets de construction importants sur la ferme.**

Au-dessus de Heimisbach BE dans l'Emmental, Pia Buob, infirmière en psychiatrie âgée de 58 ans, dirige avec une employée une ferme biologique qui ne correspond pas à une agriculture classique. Sur huit hectares, elle associe élevage et accompagnement social. Elle appelle cela le Care Farming. Trois personnes souffrant de troubles psychiques vivent à la ferme, dont un ancien menuisier atteint de troubles anxieux, qui retrouve peu à peu confiance en ses capacités grâce à des travaux manuels. D'autres personnes viennent pour des séjours de pause ou de vacances. Ce service constitue la principale source de revenus de l'exploitation. La demande est élevée, mais en raison des réglementations, Pia Buob ne peut pas accueillir davantage de personnes.

Sur la ferme, aucun produit alimentaire n'est commercialisé. Il s'agit d'une ferme de vie : les animaux ne sont pas exploités ni abattus, mais vivent jusqu'à la fin naturelle de leur existence. L'exploitation accorde une grande importance à la biodiversité. On y trouve divers arbres fruitiers, un hôtel à abeilles intégré dans le sol pour des espèces rares, ainsi qu'un tas de branches servant d'abri aux belettes. Ces projets sont réalisés en collaboration avec les personnes accompagnées.

Il y a deux ans, l'ancienne écurie des chevaux a dû être remplacée. Grâce au soutien financier de la Bergheimat Suisse, une nouvelle écurie à stabulation libre avec installation photovoltaïque a pu être construite, tandis que l'aire de circulation des vaches a été bétonnée et la place à fumier agrandie. Les prêts sans intérêts de la Bergheimat Suisse permettent précisément ce type de projets, directement sur les exploitations où ils sont nécessaires. Les effets sont multiples: une meilleure infrastructure, davantage de sécurité dans le travail quotidien et des perspectives durables pour l'exploitation.





*«Der Hof produziert keine Lebensmittel – aber soziale Werte, die dringend gebraucht werden.»*

Pia Buob, Betriebsleiterin



## Un luogo per le persone e gli animali

**Nell'azienda biologica di Pia Buob a Heimisbach BE, persone e animali trovano nuove prospettive. In quest'azienda, il sostegno finanziario della Bergheimat Svizzera ha reso possibili importanti progetti edilizi.**

Sopra Heimisbach BE, nell'Emmental, Pia Buob, infermiera in psichiatria di 58 anni, conduce insieme a una collaboratrice un'azienda agricola biologica che non corrisponde all'agricoltura classica. Su otto ettari combina l'allevamento con l'accompagnamento sociale.

Lei lo chiama Care Farming. Tre persone con disturbi psichici vivono nella fattoria, tra cui un ex falegname con disturbo d'ansia che, grazie a lavori manuali, sta ritrovando fiducia nelle proprie capacità. Altre persone soggiornano per periodi di pausa o vacanza. Questo servizio rappresenta la principale fonte di reddito dell'azienda. La domanda è elevata, ma a causa delle normative Pia Buob non può offrire più posti.

In questa azienda agricola non si producono alimenti di origine animale, si tratta di una fattoria della vita: gli animali non vengono utilizzati per la produzione di derrate alimentari né macellati, ma vivono fino alla loro morte naturale. L'azienda attribuisce grande importanza alla biodiversità. Sul posto si trovano diversi alberi da frutto, un hotel interrato per api selvatiche specializzate e un cumulo di rami che funge da rifugio per donnole ed ermellini, il cosiddetto «castello per ermellini». Questi progetti vengono realizzati insieme alle persone seguite.

Due anni fa la vecchia scuderia per i cavalli ha dovuto essere sostituita. Grazie al sostegno finanziario della Bergheimat Svizzera è stato possibile costruire una nuova stalla a stabulazione libera con impianto fotovoltaico, mentre il piazzale delle vacche è stato cementato e l'area del letame ampliata. I prestiti senza interessi della Bergheimat Svizzera consentono proprio questo tipo di progetti, direttamente sulle aziende dove sono necessari. Gli effetti sono molteplici: migliori infrastrutture, maggiore sicurezza nel lavoro quotidiano e prospettive sostenibili per l'azienda.

Jahre führte sie den Hof in einen Lebenshof über. Im Unterschied zur klassischen Nutztierhaltung werden die Tiere hier nicht zur Produktion von Milch, Fleisch oder Eiern gehalten, sondern dürfen einfach als Lebewesen sein. Die Tiere werden nicht geschlachtet und bleiben auf dem Hof bis zu ihrem natürlichen Lebensende. Einkommen erzielt Pia Buob durch Tierpatenschaften. Der Lebenshof ist Teil der «Hof Narr-Projekte». Auf dem kleinen Betrieb leben rund 95 Tiere: 21 Kühe und 1 Ochse je etwa zur Hälfte Evolèner und Grauvieh, 8 Pferde, 13 Ziegen diverser Rassen, 4 Gänse, etliche Hühner und einige Guggel sowie Enten. Und natürlich gibt es auf so einem Hof auch Katzen und zwei Hunde. Sie alle bilden den Herzschlag des Lebenshofes.

Nebst dem Lebenshof für Menschen und Tiere setzt der Betrieb grossen Wert auf Biodiversität. Über die Jahre sind zahlreiche Obstbäume gepflanzt worden: unter anderem Quitten, Kirschen, Edelkastanien, Zwetschgen, Äpfel, Birnen und seltene Arten wie Mispel oder Speierling. Diese werden gezielt mit anderen Strukturen vernetzt. So etwa mit dem Bau eines erdverbundenen Bienenhotels. «Viele Insektenhotels aus dem Handel helfen nur wenigen Arten», erklärt Buob. «Wir wollten bewusst auch spezialisierte Wildbienen fördern.» Auch eine Wieselburg aus Ästen ist entstanden, gebaut gemeinsam mit den betreuten Personen. Und tatsächlich sei kurz nach Fertigstellung ein Wiesel gesichtet worden. Solche Projekte verbinden ökologische Aufwertung mit sozialer Arbeit. Die betreuten Menschen erleben, dass ihr Tun Wirkung hat. Das stärkt Selbstvertrauen und Verantwortungsgefühl.



### Nötige Investitionen in Kuh- und Pferdestall

Vor zwei Jahren stand eine grosse Investition an. Der alte Pferdestall war in schlechtem Zustand und musste ersetzt werden. Mit finanzieller Unterstützung der Schweizer Bergheimat konnte Pia Buob einen neuen Pferde-Freilaufstall mit integriertem Heulager bauen und auf dessen Dach eine Photovoltaikanlage installieren. Gleichzeitig waren Anpassungen im Kuhstall notwendig: So wurde der Laufhof betoniert und der Mistplatz vergrössert. Die zinslosen Darlehen der Schweizer Bergheimat und im kleinen Rahmen Beiträge à fonds perdu ermöglichen genau solche Projekte, direkt auf den Höfen, wo sie gebraucht werden. Die Wirkung ist vielfältig: bessere Infrastruktur, mehr Sicherheit im Arbeitsalltag und langfristig stabile Perspektiven für den Betrieb.

Weitere Informationen unter [www.piabuob.ch](http://www.piabuob.ch)

## Geschäftsausschuss-Sitzung vom 11. Dezember 2025

Pia Ramseier Soulémane  
Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Die letzte Sitzung des Jahres fand wie gewohnt in Olten statt. Der Finanzbericht zeigte auf, dass rund Fr. 500'000.00 für neue Darlehen zur Verfügung standen. Der Vorstand nahm mit Freude zur Kenntnis, dass nebst neuen Darlehen auch eine grosse Spende eingegangen ist und anerkennt das grosse Vertrauen der Geldgebenden in die Bergheimat.

Bei den Gesuchen wurde ein Stundungsgesuch und eine Nachgangserklärung behandelt. Die Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe wird in den nächsten zwei Jahren mit einem kleinen Beitrag unterstützt. Einem Hof in der Ostschweiz sprach der Vorstand ein Darlehen für einen Stallneubau zu, unter der Voraussetzung, dass die Gesamtfinanzierung zustande kommt. Ein Darlehensgesuch aus der Zentralschweiz wurde verschoben, da noch verschiedene Fragen offen sind. Wie so oft entstanden bei der Behandlung der Gesuche Diskussionen darüber, welche Art von Betrieben und Vorhaben unterstützt werden sollen oder nicht. Damit ist sichergestellt, dass bei jedem Gesuch eingehend und individuell abgewogen wird, ob es den Grundlagen der Bergheimat entspricht.

### Réunion du comité du 11 décembre 2025

La dernière réunion de l'année s'est tenue à Olten. Le rapport financier a montré qu'environ 500 000 frs étaient disponibles pour de nouveaux prêts. Le comité a pris note avec satisfaction du fait que, outre ces nouveaux prêts, un don important avait été reçu, et il salue la grande confiance que les donateurs accordent à la Bergheimat. Une demande de report de paiement a été traitée ainsi qu'une demande de cession de rang. La plateforme remise de ferme extra-familiale sera soutenu au cours des deux prochaines années par une petite contribution. Le comité a accordé à une exploitation en Suisse orientale un prêt pour la construction d'une nouvelle étable, à condition que le financement global soit assuré. Une demande de prêt provenant de Suisse centrale a été reportée. Comme souvent, l'examen des demandes a donné lieu à des discussions sur le type d'exploitations et de projets qui doivent être soutenus ou non. Cela permet de garantir que chaque demande fait l'objet d'une évaluation approfondie et individuelle afin de déterminer si elle répond aux principes de la Bergheimat.

## Bericht Vorstandssitzung vom 21. Januar 2026

Pia Ramseier Soulémane  
Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

An der Vorstandssitzung im Januar stehen jeweils die Finanzen der Bergheimat im Zentrum. Die Jahresrechnung und der Revisionsbericht 2025 wurden zur Kenntnis genommen und anhand der Zahlen von 2025 das Budget für das Jahr 2026 besprochen. Die Jahresrechnung und das Budget wurden zu Händen der Mitgliederversammlung verabschiedet. Ebenso genehmigte der Vorstand die Einladung und die Traktandenliste für die Mitgliederversammlung. Weil keine dringenden Gesuche anstanden, wurde nur eine komplexe Rangnachsetzungsanfrage behandelt. Vertieft befasste sich der Vorstand mit dem Vorgehen für eine 5-Jahresplanung zur künftigen Ausrichtung der Bergheimat. Anhand der festgelegten Ziele wird an einer nächsten Sitzung ein Strategiedokument vorgelegt.

### Réunion du comité du 21 janvier 2026

Lors de la réunion du comité de janvier, les finances de la Bergheimat sont toujours au centre des débats. Les comptes annuels et le rapport de révision 2025 ont été pris en compte et le budget pour l'année 2026 a été discuté. Les comptes annuels et le budget ont été approuvés en vue de leur présentation à l'assemblée des membres. De même, le comité a approuvé l'invitation et l'ordre du jour de l'assemblée. En l'absence de demandes urgentes, seule une demande complexe de cession de rang a été traitée. Le comité s'est penché de manière approfondie sur la procédure à suivre pour élaborer un plan quinquennal concernant l'orientation future de la Bergheimat. Sur la base des objectifs fixés, un document stratégique sera présenté lors d'une prochaine réunion.

## Bericht Vorstandssitzung vom 27. März 2026

Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Am Vortag der Mitgliederversammlung trifft sich der Vorstand jeweils am Versammlungsort zu einer Sitzung. So diesmal am landwirtschaftlichen Bildungszentrum in Cham ZG. Die Webverantwortliche berichtete, dass die für die Geschäftsablage und Archivierung der Bergheimat verwendete Nextcloud erfolgreich zu einem neuen, auf Nextcloud spezialisierten Anbieter migriert werden konnte. Im Rahmen des von Bio Suisse zur Stärkung der Mitgliedorganisationen unterstützten Projekts «Webseiten für Bergheimat-Höfe» konnte für einen Hof im Berner Oberland eine neue Internetseite erstellt werden.

Für die diesjährigen Hoftreffen zum internationalen Jahr der Landwirtin wurden in den meisten Regionen von Frauen geführte Höfe gefunden. Die Einladungen zu diesen Hoftreffen werden in den Bergheimat Nachrichten veröffentlicht.

Die Bergheimat wurde von der Interessengemeinschaft für nachhaltiges landwirtschaftliches Bauen angefragt, das Präsidium der IG zu übernehmen. Die Vorstandsmitglieder wenden sich dafür direkt an geeignete Personen.

Für eine starke Bio-Bildung engagiert sich die Bergheimat nun schon seit mehreren Jahren. Die Teilnahme am Entwicklungsprozess einer Bio-Berufsprüfung und die Mitarbeit in der Spurguppe werden als wichtig erachtet. Sie finanziert deshalb weiterhin zwanzig Stellenprozente.

Damit an den Vorstandssitzungen vor allem strategische und grundsätzliche Themen behandelt werden können, steht die Behandlung von Gesuchen nicht im Vordergrund. Angesichts der zahlreichen, teils kurzfristig traktandierten Gesuche sprach sich der Vorstand dafür aus, Gesuche künftig konsequent erst dann zu behandeln, wenn die Unterlagen vollständig und bereinigt vorliegen.

Der Antrag eines Hofes aus der Ostschweiz für zusätzliche vergünstigte Betriebshilfe aufgrund einer Operation der Betriebsleiterin wurde gutgeheissen, ebenso je ein Beitrag aus dem Hörnerfonds und aus dem Pechvogelfonds an zwei Höfe im Wallis. Eine Familie in der Zentralschweiz erhielt ein Darlehen für die Umschuldung einer Hypothek, die aufgrund des geringen Betrags von keiner Bank erneuert wird. Für eine Hofübernahme im Jura und den Bau einer Schutzhütte auf einer Tessiner Alp wurden ebenfalls Darlehen gesprochen. Drei Kleinbetriebe im Unterwallis, welche gemeinsam ihre Gesuche eingereicht hatten, wurden mit zwei Darlehen und einem Beitrag berücksichtigt. Der Vorstand anerkannte deren gute Zusammenarbeit und den grossen Wert, welcher durch die handwerkliche Herstellung und direkte Vermarktung hochwertiger Produkte und die Wissensvermittlung entstehen.

Abschliessend wurde das Stundungsgesuch eines Hofes aus der Zentralschweiz genehmigt.



# Bericht von der Mitgliederversammlung 2026

Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Dieses Jahr fand die Mitgliederversammlung in der Zentralschweiz, am landwirtschaftlichen Bildungszentrum in Cham statt. Der Präsident Roni Vonmoos begrüßte die 52 Anwesenden. Als Gast nahm Sepp Bircher, Vorstandsmitglied bei Bio Suisse, teil und richtete ein Grusswort an die Bergheimat.

Zügig führte der Präsident durch die Traktanden. Nach der Vorstellung der Jahresrechnung 2025, des Revisionsberichts und des Budgets 2026 entlasteten die Stimmberechtigten den Vorstand. Aureus Schüle wurde als Co-Regionalbetreuer für das Wallis verabschiedet. Die zur Wiederwahl stehenden Vorstandsmitglieder wurden mit Applaus in ihrem Amt bestätigt. Anschliessend folgte die Ehrung zweier Vorstandsmitglieder für ihre langjährige Tätigkeit zu Gunsten der Bergheimat. Zum internationalen Jahr der Landwirtin zeigte die Agrarsoziologin Sandra Contzen von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen eindrücklich auf, dass Betriebsleiterinnen in der Schweiz nach wie vor grossen Herausforderungen gegenüberstehen und welche Massnahmen es braucht, um Frauen in der Landwirtschaft zu stärken und sichtbar zu machen. Der grosse Diskussionsbedarf nach der Präsentation machte deutlich, wie wichtig es ist, sich auszutauschen und zu vernetzen.

Beim feinen Mittagessen blieb Zeit für angeregte Gespräche und gemütliches Beisammensein.



Impressionen von der MV. Bilder: Rolf Streit / schwip



## Frauen führen Höfe, aber werden nicht als Chefin angesehen

Frauen führen landwirtschaftliche Betriebe. Dennoch werden sie im Alltag häufig nicht als gleichwertige Betriebsleiterinnen wahrgenommen. Trotz ihrer zentralen Rolle bleiben sie in der offiziellen und gesellschaftlichen Anerkennung oft im Hintergrund, während traditionelle Rollenbilder weiterhin prägen, wer als Chef:in gilt.

Petra Schwinghammer, Redaktorin

Nur rund 7,7% der Landwirtschaftsbetriebe werden offiziell von Frauen geführt. Gemäss Agrarbericht des Bundes machen Frauen jedoch 60% der familieninternen Arbeitskräfte auf Schweizer Höfen aus. Für die Agrarsoziologin Sandra Contzen von der Berner Fachhochschule HAFB ist dieser Widerspruch kein Zufall, sondern Ausdruck historischer und struktureller Muster. «Die Landwirtschaft ist noch immer eine Männerdomäne», sagt sie. Gleichzeitig seien Frauen enorm wichtig für das Funktionieren der Betriebe oft leider auch durch unbezahlte Arbeit.

Auf den Höfen selbst zeigt sich diese Diskrepanz täglich. Viele Frauen managen, melken, misten, heuen, machen die Buchhaltung und werden doch oft nicht als gleichberechtigte Partnerinnen wahrgenommen. «Viele Frauen, werden nicht als Produzentin wahrgenommen und bleiben von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen.» Der Anteil an weiblichen Betriebsleiterinnen hat in den letzten 30 Jahren von 3,5% auf 7,7% zugenommen, sich also quasi verdoppelt. Effektiv sind es allerdings lediglich etwa 600 Frauen mehr. Das ist wenig dafür, dass inzwischen der Frauenanteil bei den Lehrabschlüssen in der Landwirtschaft bei 25% liegt.

### Traditionelle Rollenbilder und Ausbildungen

Warum sich diese Ungleichheit so hartnäckig hält, erklärt Contzen historisch: «Bis 1987 mussten verheiratete Frauen die Erlaubnis ihres Mannes einholen, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen wollten.» Diese Prägung wirkt bis heute, besonders in einem traditionell geprägten Sektor wie der Landwirtschaft. Veränderungen fänden hier langsamer statt, meint Contzen.

Die Ausbildung zur Landwirtin und die Ausbildung zur Bäuerin sind nicht dasselbe. «Viele Leute wissen nicht, dass das zwei unterschiedliche Berufe sind», so Contzen. Während der klassische Landwirt in Tierhaltung, Ackerbau und Maschinenkunde ausgebildet wird, liegt der Schwerpunkt in der Bäuerinnenausbildung bei Kochen, Reinigung, Kleintierversorgung und Hausgarten. Fast alle Absolvent:innen der Bäuerinnenschule sind weiblich. Auch damit

werden traditionelle Rollenbilder weiter verfestigt. Besonders deutlich werden diese Strukturen bei der Hofnachfolge. Eine Landwirtin berichtet, ein kantonaler landwirtschaftlicher Berater habe ihren Bruder als Nachfolger vorgeschlagen, trotz fehlender landwirtschaftlicher Ausbildung – im Gegensatz zu ihr. Contzen kennt solche Fälle aus vielen Interviews. «Die Landwirtschaft ist ein sehr familienzentrierter Sektor, wo Rollenbilder oft reproduziert werden.» Die Folge: Frauen übernehmen Betriebe nur, wenn die Brüder nicht wollen. Laut Contzen entscheiden Frauen sich zudem «häufig erst nach Umwegen» für die Betriebsleitung. Contzen beobachtet, dass Betriebsleiterinnen tendenziell kleinere Betriebe führen, dafür aber häufiger auf ökologische Produktionsweisen setzen. «Vielfältige landwirtschaftliche Betriebszweige sind kein Nebenthema, sondern zentral für die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft», folgert Contzen.

### Zwischen Kind, Küche und Kuhstall

Neben strukturellen Hürden bleibt der Alltag für Frauen in der Landwirtschaft eine Herausforderung. Mutterschaft, Haushalt und Betriebsführung fallen oft zusammen. Contzen spricht hier von spezifischen Belastungen, die Frauen stärker treffen als Männer. Eine Betriebsleiterin schildert die Realität so: Nach der Geburt steht sie nach wenigen Wochen wieder im Stall, organisiert gleichzeitig Haushalt und Kinderbetreuung und stösst an ihre Grenzen.

Für Contzen ist das kein individuelles Problem, sondern ein strukturelles: «Wenn eine Betriebsleiterin schwanger wird, stellt sich sofort die Frage, wie der Betrieb weiterläuft.» Hinzu komme, dass Landwirtinnen keine politische Lobby hätten, sagt Contzen. Sie fühlten sich weder von klassischen Bauernorganisationen noch von Bäuerinnenverbänden ausreichend vertreten. Vernetzungsprojekte bringen Landwirtinnen zusammen und schaffen Austausch. «So merken die Frauen, dass sie nicht allein sind», so Contzen. Eine Landwirtin drückt es so aus: Sie habe erkannt, «dass nicht ich das Problem bin, sondern gesellschaftlich zementierte Haltungen». Solche Erkenntnisse sind für Contzen zentral.

## Das Jahr der Weiden und Hirten

Fast die Hälfte der Erdoberfläche besteht aus Weideland, doch ihr ökologischer und wirtschaftlicher Wert wird oft unterschätzt. Um dies zu ändern, hat die UNO das Jahr 2026 zum «Internationalen Jahr der Weidelandschaften und des Hirtentums» (IYRP) erklärt.

**schwip/mgt** Die Haltung von Tieren zählt zu den ältesten Formen der Geschichte. Rund zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche bestehen aus Grasland, das sich nicht für den Ackerbau eignet. Weiden erfüllen deshalb zentrale Funktionen: Sie leisten einen Beitrag zur Landschaftspflege, sichern die Lebensmittelproduktion und erbringen Ökosystemleistungen, insbesondere im Bereich des Klimaschutzes.

Weidelandschaften sind weit mehr als nur Futterquellen für Nutztiere. Gesunde Weideböden speichern gewaltige Mengen an Kohlenstoff und sind damit ein wichtiger Faktor im Kampf gegen den Klimawandel. Zudem fungieren sie als riesige Wasserspeicher, die Überflutungen mildern und das Grundwasser filtern.

Mit der Ausrufung des Jahres der Weiden und Hirten 2026 verfolgt die UNO das Ziel, das Bewusstsein für diese bedrohten Landschaften zu schärfen. Sie betont dabei, dass Weidemanagement und die Wiederherstellung degradierter Flächen entscheidend für die globale Ernährungssicherheit sind.

Im Mittelpunkt der Initiative stehen die Menschen, die diese Flächen bewirtschaften: Schätzungsweise 200 Millionen Hirten und nomadische Völker weltweit sichern ihre Lebensgrundlage durch mobile Tierhaltung. Ihr traditionelles Wissen über Tierzucht und Ressourcenschonung gilt als Schlüssel für eine nachhaltige Landwirtschaft in Zeiten extremer Wetterereignisse.

Die Kampagne setzt sich dafür ein, den Marktzugang für Produkte aus Weidewirtschaft zu verbessern und die Rechte der Hirtenvölker an Land und Ressourcen politisch zu stärken. Nur durch den Schutz ihrer Lebensweise kann die biologische Vielfalt auf den oft kargen Flächen erhalten bleiben.

Auch in der Schweiz hat das UNO-Jahr eine grosse Bedeutung. Organisationen wie Helvetas und der Bauernverband setzen sich dafür ein, die Brücke zwischen globalen Herausforderungen und heimischer Alpwirtschaft zu schlagen. In der Schweiz sind es vor allem Bergbäuerinnen und Bergbauern sowie Älpler:innen, die durch die Beweidung von Steillagen die Landschaft pflegen und vor Erosion schützen.

Auf der Webseite [schweizerbauern.ch](http://schweizerbauern.ch) geben verschiedene Botschafter:innen, etwa eine Schafhirtin im Wallis oder ein Älpler im Berner Oberland, Einblicke in ihren Alltag. Bei Helvetas finden Sie Porträts von Hirt:innen aus Äthiopien und Kirgistan. Sie alle verdeutlichen, dass die Bewirtschaftung von Grasland eine hochspezialisierte Form der Lebensmittelproduktion ist, die ohne teuren Dünger oder Kraftfutterimporte auskommt.

Porträts von Hirten aus aller Welt gibt es auf den offiziellen Projektseiten:



[www.schweizerbauern.ch/  
weideland-ernaehrt-uns](http://www.schweizerbauern.ch/weideland-ernaehrt-uns)



[www.helvetas.org/de/schweiz/  
was-wir-tun/unsere-themen/  
wasser-ernaehrung-klima/  
ernaehrung/  
uno-jahr-weiden-hirten-2026](http://www.helvetas.org/de/schweiz/was-wir-tun/unsere-themen/wasser-ernaehrung-klima/ernaehrung/uno-jahr-weiden-hirten-2026)



Informationen zu Hirten und Älpler in der Schweiz findet man unter [www.zalp.ch](http://www.zalp.ch)

Bild: schwip



## Dick und dünn – über gute und schlechte Futterverwerter

Warum werden manche Menschen schwerer, obwohl sie wenig essen und sich viel bewegen und andere nicht? Zwischen persönlicher Erfahrung, medizinischen Erklärungen und Beobachtungen aus der Tierhaltung stellt dieser Text einfache Antworten in Frage und lädt dazu ein, Körpergewicht neu zu denken.

Rolf Streit

Ja, wie soll ich anfangen meine Gedanken zu dick und dünn zu ordnen? Ich nervte mich, als ein Arzt sagte: «Das Einzige, was einen Menschen dick macht ist, dass er sich falsch ernährt». Ich dachte, es kommt doch auch noch drauf an, wieviel Körperkraft und Energie man bei der Arbeit verbraucht. Ich esse heute im Alter weniger, arbeite aber auch geringer und bekomme trotzdem einen dickeren Bauch, wie mein Vater und mein Grossvater es schon hatten. Spielt da auch die Vererbung eine Rolle? Auch bei Frauen kann man beobachten, dass sie nach Geburten oder den Wechseljahren Mühe haben, ihr angestrebtes Gewicht zu erreichen. Warum wird man die Kilos nicht los?

Wenn ich in den Geschichtsbüchern lese merke ich, dass wir bis vor 80 Jahren noch Hungersnöte in unserem Kulturkreis hatten. Aber schon in der Steinzeit war es schwierig, im ganzen Winter genügend Nahrung zu finden. Die Menschen schnitzten Göttinnen Figuren, üppig gebaut mit grossen Brüsten, von denen man sich erhoffte, dass sie die Menschen und die Natur mit ihrer Hilfe ernähren würden. Vor 35'000 Jahren lebten die Menschen noch in der kalten Eiszeit. Es brauchte einerseits geschmeidige, schnelle Läufer für die Jagd und andererseits sesshaftere Gruppenmitglieder, die den Kindern und dem Feuer schauten. Diese waren dem Hunger und der Kälte noch mehr ausgesetzt. Für sie war das im Körper eingelagerte Fett von Vorteil. Auch heute noch kann man dies bei indigenen Völkern beobachten. Es gibt bei ihnen dünnere und dickere Leute.

Heute leben wir in anderen Zeiten. Noch nie hatten wir eine solch grosse Auswahl an Essen. Doch das, was wir am meisten lieben, hat auch viele Kalorien. Das Übergewicht wird zum Problem, die Meisten möchten dünn sein und dem heutigen Schönheitsideal entsprechen. Doch nicht alle können dieses Ziel erreichen. Wir hatten auch schon Menschen mit Magersuchtproblemen auf unserem Hof und eine Frau klagte, dass sie viel arbeite, wenig esse und trotzdem nicht abnehme. Über dieses Thema schaute ich mir auch einen Dokumentarfilm an: Zwei Frauen, die eine mit mehr, die andere mit weniger Körpergewicht, mussten einzeln in zwei Zimmern leben. Die Nahrung, die Bewegung

und das Schlafen wurden «gleichgeschaltet». Zum Erstaunen der Wissenschaftler verbrauchte die eine Frau die ganze Energie, während die andere in ihrem Körper Fett einlagerte. Ein Wissenschaftler folgerte daraus: «Für mich ist das ein unbegreifbares Mysterium!»

Genau das beobachteten wir auch bei unseren Tieren. Die Kuh «Eilim» ass relativ wenig Heu im Winter, war aber kugelrund. «Loryn» dagegen verköstigte sich mit mehr Futter, blieb aber dünn. Es gibt also, wie man es von den Schweinen her kennt, gute und schlechte Futterverwerter. Ich wundere mich, warum man dies nicht auch bei der Beurteilung des Körpergewichtes beim Menschen miteinbezieht.



Kuh Loryn, die Dünne.



Kuh Eilim, die Dicke. Bilder: Rolf Streit

Wir kennen bei den Tieren auch Milchviehassen und Mastrassen. Im Berggebiet werden manchmal die traditionellen Zweinutzungsrasen bevorzugt, mit denen man Milch und Fleisch produzieren möchte. An den steilen Hängen sind wegen des Gewichtes auch kleinere Kühe gefragt. Für jeden Betrieb kann eine andere Rasse das optimale sein.

**Zusammengefasst kann man folgendes festhalten, was das Körpergewicht beim Menschen beeinflusst:**

- Vererbung (Statistisch zu 60%)
- Was wird gegessen (Protein, Fett, Süßigkeiten) und welche Menge
- Wieviel Energie wird durch Arbeit und Krafttraining verbraucht
- Winter- (mehr Fetteinlagerung) und Sommer-temperaturen (weniger Fetteinlagerung)
- gute und schlechte Essensverwerter/Stoffwechsler
- Alters- und Schwangerschafts-Fetteinlagerungen des Körpers/Hormone

Nicht zu vergessen sind auch die Nebenwirkungen zur «Fettleibigkeit» von Anti-Baby-Pillen, Wechseljahr-Hormonen und anderen Medikamenten. Hinzu kommt der sich anbahnende Druck der Gesellschaft für die Anwendung von Abnehmspritzen. Für viele kann dies für ihre Gesundheit ein Vorteil sein. Aber nicht jeder Körper reagiert gleich darauf und die finanzielle Belastung durch die Abhängigkeit von den Abnehm-Medikamenten kann Auswirkungen haben.

Heute steht jede:r von uns vor der Frage: Will ich mich dem momentanen «Schönheitsideal» einordnen oder bin ich mit mir selber so zufrieden, wie ich bin? Diät und physische Betätigung helfen uns, dass wir fit bleiben und abnehmen können, doch die körperliche Veranlagung aus der Eiszeit formt immer noch auf unterschiedliche Weise unseren Körper.



## Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum

Martina Rügger, Inforama

Das INFORAMA bietet mit der berufsbegleitenden Ausbildung «Betreuung im ländlichen Raum» (ABL) eine praxisnahe Weiterbildung für Frauen und Männer, die sich in ihrem Familien- oder Arbeitsalltag in der Betreuung engagieren möchten. Der speziell konzipierte Lehrgang vermittelt an insgesamt 32 Kurstagen fundierte Grundlagen für eine verantwortungsvolle und situationsgerechte Betreuungsarbeit.

Im Zentrum der Ausbildung stehen Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Die Teilnehmenden lernen, diese in der eigenen Familie oder in einer Institution unter Anleitung von Fachpersonen kompetent zu begleiten und zu unterstützen. Die Inhalte sind in Themenblöcke gegliedert und orientieren sich am realen Ablauf eines Betreuungsprozesses – von der ersten Einschätzung bis zur konkreten Umsetzung im Alltag.

Ein Blick auf das Kursprogramm zeigt die breite inhaltliche Ausrichtung: Zu Beginn stehen Grundlagen wie Rollenklärung, Wahrnehmung sowie rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen im Fokus. Darauf aufbauend werden Themen wie Aufenthaltsgestaltung, professionelle Beziehungsgestaltung und systemisches Denken vertieft. Im weiteren Verlauf setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit pädagogischen Fragen, Entwicklungsphasen von Kindern und Jugendlichen sowie mit herausfordernden Situationen, Konflikten und Krisen auseinander.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf praxisnahen Einblicken in unterschiedliche Betreuungsfelder. Dazu gehören unter anderem die Arbeit mit Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, mit psychisch erkrankten oder suchtbetroffenen Personen sowie mit älteren Menschen. Ergänzt wird dies durch Themen wie Medienkompetenz, Arbeitsagogik oder tiergestützte Interventionen.

Parallel zur Ausbildung erarbeiten die Teilnehmenden ein eigenes Betreuungskonzept. Supervisionen, Einzelgespräche und praxisbezogene Aufgaben unterstützen diesen Prozess und fördern die persönliche sowie fachliche Entwicklung.



Bild: Inforama

### Eckdaten zur Ausbildung Betreuung

- Start der Ausbildung: 30. Oktober 2026
- Dauer: 32 Kurstage über 16 Monate verteilt
- Kurstage: jeweils am Freitag und Samstag
- Ort: INFORAMA Rütli, Zollikofen BE sowie teilweise online oder extern
- Kosten: Teilnehmende aus dem Kanton Bern bezahlen Fr. 3200.–, Teilnehmende aus anderen Kantonen Fr. 4320.–
- Weitere Informationen: [www.inforama.ch/ABL](http://www.inforama.ch/ABL) oder per QR-Code unten



## Einladung zum Hoftreffen im Berner Oberland

**Am Samstag 13. Juni 2026 lade ich, Jrene Schumacher, Euch auf meinen Hof in Därstetten im Simmental ein. Start ca. 11 Uhr.**

Für Verpflegung ist gesorgt. Ihr dürft gerne etwas für das Dessert-Bufferet mitbringen.

**Motto: von Frauen geführte Landwirtschaftsbetriebe**

Seit 2020 führe ich diesen bio-dynamischen Betrieb mit Mutterkühen, Kaschmirziegen, zwei Hühnern und einer Katze.

Ich bewirtschafte zwei Kräutergärten, einen Gemüsegarten, bin Mastercoach in Selbstheilungstechniken, biete Tierkommunikation, Homöopathie, Kräuterkurse und B&B an.

**Für die genaue Wegbeschreibung findest Du mich auf Google Maps.**

Zu Fuss vom Bahnhof Därstetten bis zum Hof sind etwa 20 Minuten.

Wer mit dem ÖV anreist und gerne abgeholt werden möchte, kann sich bei mir melden.

Die Parkplätze beim Hof sind beschränkt.

Auf dem Schulhausplatz Därstetten gibt es die Möglichkeit, kostenlos zu parkieren.

Bild: zVg



**Eure Anmeldung nehme ich gerne entgegen:**

Jrene Schumacher  
Zihlhof 196, 3763 Därstetten  
079 744 69 82  
jreneschumacher@gmail.com  
www.passion-des-plantes.com

## Einladung zum Hoftreffen im Wallis

Am Samstag, 4. Juli 2026 im Sortengarten Erschmatt

### Programm:

9:58 Uhr	Ankunft Bus aus Leuk
10:00 Uhr	Treffpunkt bei der Bushaltestelle «Erschmatt, Dorf»
10:15 Uhr	Führung im Sortengarten Erschmatt: Vielfalt der Kultur- und Ackerpflanzen
12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen und Apéro beim Hohen Spycher
13:30 Uhr	Austausch und Information zum Thema «Mechanisierung im Bergackerbau» und Besichtigung der Ackerterrassen
15:58 Uhr	Abfahrt Bus nach Leuk

**Das Mittagessen** wird gemeinsam gestaltet.

Wir organisieren das Apéro und Getränke, es gibt Roggenbrot aus unseren Holzbacköfen und weitere Köstlichkeiten aus dem Sortengarten. Zusätzlich bringt gerne jede/r etwas zum Essen mit.

**Anmeldung** bis 28. Juni 2026 per E-Mail an [sortengarten@erschmatt.ch](mailto:sortengarten@erschmatt.ch)  
oder per Telefon 027 932 15 19.

Wir freuen uns auf euch – Laura Kuonen, Roni Vonmoos und Stefan Wyss

Bild: zVg



## Einladung zum Hoftreffen in der Ostschweiz

Am Sonntag, 19. Juli 2026, im Glarnerland

**Treffpunkt um 11:00 Uhr beim Stall von Salome Siegenthaler-Lüthi in Engi GL**

Hinfahrt mit dem Auto: Von Schwanden kommend der Hauptstrasse folgen bis zu einer Spitzkehre auf der linken Seite. Diese Spitzkehre nehmen, sie ist mit «Bergheimat» beschildert. Dem Strässchen bergwärts folgen bis zum Stall. Autoparkplätze gibt es oberhalb des Stalles.

Mit dem ÖV: Bus bis Haltestelle «Engi Dorf» Ankunft 10.41 Uhr. Dann über Feldweg der Beschilderung «Bergheimat» folgen. Von der Bushaltestelle «Engi Dorf» aus sind es etwa 15 Minuten Fussweg.

Der Hof, den Salome bewirtschaftet, ist imposant mit seinen steilen Hängen und den Lawinenschutz-Verbauungen. Bei schönem Wetter ist ein Besuch auf der Alp und bei den Tieren möglich (20 Minuten zu Fuss).

Salome wird Salat bereitstellen.

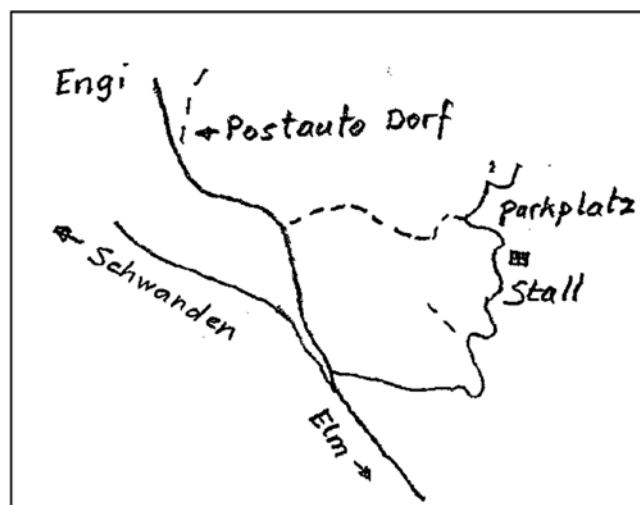
Bitte zusätzliches Essen für sich selber mitnehmen. Es kann grilliert werden.

Desserts sind willkommen, bitte bei der Anmeldung absprechen.

**Anmeldung** bei Salome: Tel. 079 630 11 26

Hof von Salome Siegenthaler-Lüthi, Gfell 3 in 8765 Engi GL

Bilder: zVg



# Weniger tierische, mehr pflanzliche Produktion bitte!

Eingesandt von Felix Küchler

Der Ernährungs-Trend ist seit ein paar Jahrzehnten deutlich: mehr vegetarisch oder vegan, frisch, roh, knackig, saisonal, regional. Das ist gut so, aus vielen verschiedenen Gründen.

Gesundheit: Frau und Herr Schweizer essen im Durchschnitt immer noch zu viel tierische Fette und zu wenig Ballaststoffe. Wir sollten halb so viel Milchprodukte, Eier und Fleisch verzehren. Die Nahrungsfasern in Gemüse, Salat und Obst sind wichtig für eine flotte Verdauung, denn chronische Verstopfung führt zu Dickdarmkrebs.

Ökologischer Fussabdruck: Um eine pflanzliche Nahrungskalorie herzustellen, braucht es ungefähr zehnmal weniger Energie als für eine tierische. Dazu kommen die Treibhausgase. Tiere stossen Methan aus, Pflanzen entziehen der Atmosphäre CO<sub>2</sub> und binden es als Humus, Fasern oder Holz. Ein weiterer Grund, um weniger Tiere zu halten, ist der Überschuss an Stickstoff, der unsere Gewässer, den Boden und die Luft belastet.

Ich höre immer wieder, die Schweizer Bergheimat sei auf Berglandwirtschaft spezialisiert und da sei Viehwirtschaft passend. Ja, es gibt jedoch Möglichkeiten für mehr pflanzliche Kulturen. Das war auch früher so. In Albinen VS, wo ich wohne, war das Dorf vor 100 Jahren umgeben von Äckern: Roggen, Gerste, Hafer. Heute ist es umgeben von Wiesen und Weiden. Das ist zum Teil wegen der Landwirtschaftspolitik und der starken Milchlobby so.

In meinem Bergdorf, auf 1'300 m ü.M. gibt es jetzt einen Rebberg. Bis vor kurzem hiess es, die Obergrenze für Rebbau liege bei 800m oder 900m. Die Klimaerwärmung hat Konsequenzen. Baum- und Waldgrenze steigen, damit auch die Möglichkeiten Kulturpflanzen in höheren Lagen anzubauen.

Sepp Holzer hat es gezeigt. Was vor 50 Jahren undenkbar war, ist heute auf dem Krameterhof in Österreich und an vielen anderen Orten Realität. Stichworte hierzu sind: Biodiversität, Permakultur, vielfältige Mikro-Klima-Zonen, Wassermanagement, Teiche etc.

Aus der Gesundheitsförderungs-Wissenschaft ist das Nord-Karelien-Projekt in Finnland exemplarisch. Die Bevölkerung von Finnland hatte weltweit eine der höchsten Raten an Herzinfarkten und anderen Zivilisationskrankheiten. Auch Erwachsene konsumierten täglich Milch. Ein grosses, ganzheitliches Projekt wurde lanciert mit den Medien, den Gesundheitsdiensten und auch den Bauern. Es gab beispielsweise Subventionen, um von Milchwirtschaft auf Beeren-Kulturen umzustellen.

Ich meine, dass der Verein Schweizer Bergheimat, in seiner bewährten Vorreiter-Rolle, die allmähliche und teilweise Umorientierung in Richtung pflanzlicher Ernährung recherchieren, informieren und finanzieren sollte. Nebst Hörner-, Pechvogel- und Solar-Fonds, ein Permakultur-Fonds!

Bild: schwip



## Vom Käsedebakel auf unserem Hof

Eingesandt von David und Piera von einem Bergheimathof im Wallis

Liebe Bergheimat,

Nach drei sehr schwierigen Monaten geht es bei uns nun endlich wieder bergauf. Unser sonst immer sehr feiner Käse hatte über eine längere Zeit aus verschiedenen Gründen nicht die übliche Qualität und wir konnten ihn nicht wie sonst vermarkten.

Alles hat mit der Installation einer neuen Vakuumpumpe für unsere Melkanlage begonnen. Dann ging es weiter mit einer Verunreinigung in der Melkanlage kurz nach dem Melkservice (was man ja jetzt nicht grad unbedingt erwartet) und mit der Umstellung auf saisonale Abkalbung – kombiniert mit der muttergebundenen Kälberhaltung. Nach etlichen Labortests und unendlich viel Aufwand (Fressplatz dampfen, komplette Einstreu wechseln, Kühe in Gruppen melken und separat verkäsen, Spezialreinigung der Melkanlage, Spezialreinigung der Sennerei... um nur einiges zu erwähnen) haben wir nebenbei noch Feldforschung betrieben und herausgefunden, dass das Verhältnis von Eiweiss und Fett bei der saisonalen Abkalbung kombiniert mit der muttergebundenen Kälberhaltung zum Käsen nicht geeignet ist, sofern die Kälber am Schluss das Euter leertrinken (also den fettreichen Anteil im Euter).

Trotz aller Bemühungen und trotz dem Umstellen der Kälber auf das Trinken vor dem Melken (damit hat sich die Milchmenge halbiert ;-)) konnte die Käsequalität nicht verbessert werden.

Mittels Labortests haben wir ebenfalls herausgefunden, dass beinahe jede Kuh von uns mit einem Erreger oder sogar mit zwei Erregern infiziert war: *Staphylococcus aureus* oder *Streptokokkus uberis*.

Wir versuchten danach herauszufinden, ob es an einzelnen Kühen liegt, die trotz gutem Schalmtest und guter Zellzahlen sowie guten Gärproben (alles Tests, die eigentlich zeigen sollten, ob die Milch zum Käsen geeignet ist oder nicht) schlechte Milch für den Käse liefern. Das war ein ziemlich aufwändiges Ausschlussverfahren. Wir haben alles Erdenkliche getestet, was getestet werden konnte, und obwohl wir bereits viele Probleme aus dem Weg geräumt hatten, schien es, als wäre eine weitere Ursache für die verminderte Qualität unseres Käses noch immer nicht gefunden. Ein befreundeter Bauer riet uns, unseren Pacht-Betrieb nach Kriechstrom untersuchen zu lassen. Dabei hat sich herausgestellt, dass unser Pacht-Betrieb mit massiven Kriechströmen belastet ist. Ob das seit der In-

stallation der neuen Vakuumpumpe war oder schon länger bestand, wissen wir nicht. Es besteht auch die Möglichkeit, dass durch eine einzige Änderung (in unserem Fall die neue Vakuumpumpe) alles durcheinandergerät und der Kriechstrom dann erst Überhand nehmen kann.

Als wir von einem Spezialisten für Kriechstrom, den Kriechstrom beseitigen liessen, dauerte es nicht lange und beim Käsen hat sich die Milch wieder so verhalten, wie sie das sollte. Ob es nun am Kriechstrom lag oder an all den anderen Massnahmen, die wir im Verlauf der ganzen Monate getroffen hatten, wissen wir nicht. Jedenfalls sind wir einfach nur erleichtert, dass der Käse endlich wieder so ist, wie er immer war.

Dank der Unterstützung vieler lieben Menschen haben wir in der ganzen Zeit nicht die Hoffnung verloren oder die Milchverarbeitung nicht an den Nagel gehängt. Endliche schlafen wir wieder durch, weil die Sorgen weniger geworden sind und freuen uns über jeden gelungenen Käse. Bei den Kühen ist mittlerweile bereits kein *Staphylococcus aureus* mehr nachweisbar. Auch sie scheinen sich vom Kriechstrom zu erholen. Den Kälbern scheint die Zeit gut bekommen zu sein, sie sind wohl genährt und zufrieden und sehen fast aus, als würden sie von einem Mastbetrieb stammen.

Wir möchten uns hiermit bei der Bergheimat ganz herzlich bedanken für den Betrag aus dem Pechvogel-Fonds. Wir konnten damit alle Labortests aus dieser schwierigen Zeit finanzieren.

Viel Unterstützung haben wir auch von Sennereiberatern und Sennereiberaterinnen, befreundeten Bauern, pensionierten Verarbeiter:innen erfahren, die uns mit Rat und Tat zu Seite standen, sowie von unserer Kundschaft, die trotzdem Käse kaufte und Freunden, die Spendenaktionen starteten. Auch bei diesen lieben Menschen möchten wir uns bedanken. Wir gehen gestärkt und mit sehr viel mehr Erfahrung aus dieser Zeit.

Bild: schwip



**Regionale Bergheimat Hoftreffen 2026**  
**Rencontres régionales aux fermes de Bergheimat 2026**  
**Incontri regionali alle aziende della Bergheimat 2026**

**Bern:** 13.6.2026, Jrene Schumacher, Därstetten i. S.  
**Wallis:** 4.7.2026, Sortengarten Erschmatt, Laura Kuonen  
**Ostschweiz:** 19.7.2026, Salome Lüthi in Engi GL  
**Jura/Suisse Romande:** 12.9.2026 chez Jasmin Grünenfelder à Vaulion VD  
**Graubünden:** 10.10.2026, Biohof Hilarien, Flavia Brüesch, Chur  
**Ticino:** 18.10.2026, Tabea Baumgartner, Vogorno



**Marktplatz**

**All' Tag fröiä zum Ufstah um de Tierli z'luege**

Suche Stelle für nächsten Herbst/Winter (Bergbauernhof, Ausfüttern...)  
Habe langjährige Landwirtschafts- und Alperfahrung.  
**Kontakt:** Sabine Leistner Tel.: 079 753 04 18  
sabineleistner80@web.de

**Schafe zu verkaufen**

Zu verkaufen Milchschafe Lacaune x Engadinerschaf. Mütter mit Lamm/  
Jungauen / Lämmer halbjährig.  
Wir haben während 30 Jahren unseren Engadinerschafbestand mit  
Lacauneböcken gekreuzt und so ein äusserst robustes und ausschliesslich  
auf Raufutter bzw. Laubheu basierendes Milchschafer gezüchtet, welches  
sehr Parasiten tolerant ist und keine Klauenprobleme kennt.  
Wir melken von Hand und halten unsere Tiere in steilem Bergland.  
Die Milch ist aufgrund des Engadinereinschlags sehr dicht und ergibt  
eine ausserordentlich grosse Ausbeute bei der Verarbeitung, was  
dafür entschädigt, dass die Tiere deutlich kleinere Milchmenge als  
Hochleistungstiere bringen.  
**Bei Interesse:** puravitaverdabbio@gmail.com

**Vendere Pecore**

Da vendere Pecore da latte Lacaune x pecora dell'Engadina.  
Mamme con agnello/pecore giovani, agnelli mezz'anno.  
Per 30 anni abbiamo incrociato il nostro gregge di pecore dell'Engadina  
con montoni di razza Lacaune, ottenendo così una pecora da latte estre-  
mamente robusta, che si nutre esclusivamente di foraggio grezzo e foglie,  
è molto resistente ai parassiti e non presenta alcun problema agli zoccoli.  
Mungiamo a mano e teniamo i nostri animali nei pendii montagnosi.  
Grazie alla discendenza engadinese, il latte è molto denso e garantisce  
una resa eccezionale durante la lavorazione, il che compensa il fatto che  
questi animali producano una quantità di latte nettamente inferiore  
rispetto agli animali ad alta resa.  
**Per maggiori informazioni:** puravitaverdabbio@gmail.com

**Impressum**

**Bergheimat Nachrichten**

Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer  
Bergheimat; erscheint 4–6 mal  
jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.  
www.schweizer-bergheimat.ch

**Redaktion**

Petra Schwinghammer  
Guggenbühlstr. 36, 8953 Dietikon  
Tel. 076 516 88 81  
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

**Adressänderungen**

bitte an die Geschäftsstelle  
Pia Ramseier Soulémane  
Tel. 076 338 27 99  
info@schweizer-bergheimat.ch

**Redaktionskommission**

Roni Vonmoos Schaub, Pia Ramseier  
Soulémane, Alexa Jakober, Rolf Streit,  
Robert Turzer, Petra Schwinghammer

**Gestaltung**

Syl Hillier (www.goldmaki.net),  
Robert Turzer, Petra Schwinghammer

**Druck und Versand**

rubmedia AG, Köniz

Kleininserate sind für Mitglieder  
kostenlos.

**Nächster Redaktionsschluss**

24.7.2026/1.11.2026  
Erscheinungstermine:  
23.9.2026/16.12.2026

## Adressen

### Präsident

Roni Vonmoos-Schaub  
Obfalken 30, 6030 Ebikon  
Tel. 077 453 11 77  
praesident@schweizer-bergheimat.ch

### Geschäftsstelle

Pia Ramseier Soulémane  
Ratzenbergli 170  
3087 Niedermuhlern  
Tel. 076 338 27 99  
info@schweizer-bergheimat.ch

### Kassier

Bernhard Zigerlig  
Via Laghizun 4  
7016 Trin-Mulin  
Tel. 079 544 80 74  
kassier@schweizer-bergheimat.ch

### Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat

Postfinance  
IBAN Nummer:  
CH93 0900 0000 3002 4470 6

### Webmasterin

Alexa Jakober  
Ifängli 2, 6060 Ramersberg  
Tel. 079 589 56 00  
webmaster@schweizer-bergheimat.ch

### Sekretär Knospe-Gruppe

Ueli Künzle  
Hinterdorf 10, 9043 Trogen  
Tel. 078 705 94 20  
uelikuenzle@surfeu.ch

### Delegierte für Bio Suisse

Jonas Lichtenberger  
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet  
Tel. 032 935 20 08  
jonaslichtenberger@bluewin.ch

Stefan Wyss

Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel  
Tel. 077 512 71 01  
stefan.wyss1@gmx.ch

## Regionalbetreuung

### Regionalbetreuung Graubünden

Kurt Utzinger  
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens  
Tel. 081 302 15 05  
kurt\_utzinger@bluewin.ch

Julia Meier Maggini  
Mittelbergstrasse 26, 7242 Luzein  
Tel. 077 496 23 39  
meierju@gmx.ch

### Regionalbetreuung Ostschweiz

Rolf Streit  
Oberdorf 14, 8775 Hätzingen  
Tel. 055 440 87 92

### Regionalbetreuung Zentralschweiz

Raphael Gross  
Unter Rossgrat 350, 3556 Trub  
Tel. 034 495 53 36  
raphael-gross@gmx.ch

Robert Turzer  
Valdort 5, 6538 Verdabbio  
Tel. 091 827 44 58  
robert.turzer@bluewin.ch

### Regionalbetreuung Bern

Hansruedi Roth  
Obere Muolte, 2827 Schelten  
Tel. 032 438 88 81  
hansruedi.roth@gmail.com

Stephan Liebold  
Dorfstrasse 24, 3506 Grosshöchstetten  
Tel. 079 708 92 64  
allegra09@posteo.ch

### Vertretung Agrarallianz

Raphael Gross  
Unter Rossgrat 350, 3556 Trub  
Tel. 034 495 53 36  
raphael-gross@gmx.ch

Julia Meier Maggini  
Mittelbergstrasse 26, 7242 Luzein  
Tel. 077 496 23 39  
meierju@gmx.ch

### Regionalbetreuung Wallis

Stefan Wyss  
Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel  
Tel. 077 512 71 01  
stefan.wyss1@gmx.ch  
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

### Regionalbetreuung Jura/Romandie

Jonas Lichtenberger  
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet  
Tel. 032 935 20 08  
jonaslichtenberger@bluewin.ch



Elisabeth Tauss  
Mühlefeldstrasse 338  
4718 Holderbank  
Tel. 079 414 25 71

### Regionalbetreuung Tessin

Chiara Solari  
Tel. 079 724 54 73 WhatsApp se non  
raggiungibile / wenn nicht erreichbar  
oder E-Mail: proreggiti@sunrise.ch



**Jetzt mit TWINT  
spenden!**

-  QR-Code mit der TWINT App scannen
-  Betrag und Spende bestätigen



AZB  
CH-3075 Rüfenacht

SWISS POST 

## Darlehen oder Spenden für Bio-Bergbauern und Bergbäuerinnen

Als gemeinnütziger Verein und einzige Organisation in der Schweiz gewährt die Bergheimat zinslose Darlehen ausschliesslich an Bio-Betriebe im Berggebiet für Hofübernahmen, dringend nötige Bauvorhaben oder Investitionen in erneuerbare Energien. Zudem können Bergheimat-Höfe vergünstigte Betriebshilfe oder Beiträge à-fonds-perdu in Anspruch nehmen.

Treuhandisch und gemäss den Statuten entscheidet der Vorstand über die Vergabe der Darlehen an die Höfe. Durch deren regelmässige Amortisationszahlungen fliesst das Geld wieder an die Bergheimat zurück und kann für weitere Darlehen an Höfe verwendet werden.

Gönner:innen können die Laufzeit ihrer Darlehen frei bestimmen und sogar ein Vermächtnis hinterlassen, das über das eigene Leben hinaus wirkt.

Interessiert? Wir beraten Sie gerne.

Nehmen Sie Kontakt auf mit der Geschäftsstelle:

E-Mail: [info@schweizer-bergheimat.ch](mailto:info@schweizer-bergheimat.ch), Tel. 076 338 27 99

oder füllen Sie untenstehenden Talon aus:

- Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.
- Ich betreibe Bio-Landwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.
- Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.
- Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.
- Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Telefon / E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Geworben durch \_\_\_\_\_

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,  
Pia Ramseier Soulémane, Ratzenbergli 170, 3087 Niedermuhlern  
E-Mail: [info@schweizer-bergheimat.ch](mailto:info@schweizer-bergheimat.ch)